

Lesen Sie?



Diesmal nachgefragt bei Rainer Schnaitmann, Inhaber des gleichnamigen Weinguts in Fellbach, das im Mai seinen 20. Geburtstag feiert

Was lesen Sie gerade?

Meine geniale Freundin. Außer mir haben es ja schon alle gelesen.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Genau.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Ich weiß nur, dass ich schon sehr früh alles verschlungen habe, was mir unter die Finger kam. Ich denke aber, das wird sich mit Taschenlampe unter der Bettdecke zuerst eher um *Burg Schreckenstein* und *Hanni und Nanni* gehandelt haben ... Etwas später hat mich meine Klavierlehrerin mit ihrer vollständigen Karl-May-Sammlung motiviert.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Gibt es derzeit nicht. Ich habe ja auch keinen Lieblingswein ... Aber begeistert hat mich in letzter Zeit sehr oft Navid Kermani.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Die habe ich alle schon (mindestens) zweimal gelesen ... Auf dem Plan derzeit: Schalansky *Der Hals der Giraffe* und Milan Kundera *Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins*.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Nein. Aber wenn es mich packt, auch bei großer Müdigkeit in einer Nacht das ganze. Meistens aber nur wenige Seiten, bis die Augen zufallen.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Play it again von Alan Rusbridger an einen Freund und Laienpianisten. Spannend und motivierend, wie der damalige Chefredakteur des *Guardian* sich trotz oder wegen beruflichen Stresses einem der schwierigsten Klavierstücke widmet.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Derzeit: *Food Crash* von Felix Prinz zu Löwenstein, dem Vorstandsvorsitzenden des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft. Schon länger: Clive Coates *The Wines Of Burgundy*, in dem man lesen kann, auf welcher unterschiedlichen Weise großartige Weine entstehen können.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen?**Warum?**

Siehe oben: *Food Crash*. Seit einigen Jahren arbeiten wir im Weingut nach ökologischen Richtlinien, da ich Wein eher für ein Luxusgut halte. Zu Löwenstein legt sehr schlüssig dar, dass die ökologische Landwirtschaft die Welt sogar besser ernähren könnte, als die sogenannte industrielle.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Nein.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

»Der englische Patient« – ist der Film vielleicht sogar besser als das Buch?

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Die Megaaufgaben wie *Der Mann ohne Eigenschaften* oder *Ulysses*. Angefangen habe ich zwar schon mal ...

Wer war's?



»Kein Künstler ist während der ganzen vierundzwanzig Stunden seines täglichen Tages ununterbrochen Künstler; alles Wesentliche, alles Dauernde, das ihm gelingt, geschieht immer nur in den wenigen und seltenen Augenblicken der Inspiration.«

Natürlich könnten Sie – liebe Leserin, lieber Leser – jetzt gleich nach diesem ersten Satz in einem der Meisterwerke unseres gesuchten Autors »googeln«, aber vielleicht lesen Sie ein bisschen weiter und überlegen selbst ...

Geboren wurde unser diesmal gesuchter Autor in Wien, gestorben ist er im südamerikanischen Exil – von seinen letzten Lebensjahren handelt ein sehenswerter Film.

Ein österreichischer Schriftsteller ist er einst gewesen, ein weltberühmter sogar, ein internationaler Bestsellerautor, als dieser Begriff noch nicht wirklich existierte. Da er nach seinen eigenen Worten »Jude aus Zufall« und seit dem Ersten Weltkrieg überzeugter Pazifist und Europäer war, wurden seine Bücher von den Nazis verboten; sie wurden später im Ausland gedruckt und konnten so noch ein deutschsprachiges Publikum erreichen.

Sein Sujet war die Geschichte, besser: der Mensch in der Geschichte, und er hat einer Reihe bedeutender historischer Persönlichkeiten beeindruckende literarische Denkmale gesetzt.

Auch wenn er Lyrik und Schauspiele verfasst, war die Novellenform mit der von Goethe präjudizierten »unerhörten Begebenheit« sein ureigenstes erzählerisches Format (wie man heute sagen würde), fesselnd und mit psychologischer Einfühlung geschrieben, meist tragisch oder mindestens resignativ, melancholisch endend.

Erschöpft von langen Jahren heimatlosen Wanderns und depressiven Zuständen setzte er seinem Leben selbst ein Ende, »aus freiem Willen und mit klaren Sinnen«.

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Juni an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir einen Erzählband des Gesuchten.

In Heft 2/2017 hatten wir nach Friedrich Christian Delius gefragt, dessen Roman *Die Liebesgeschichtenerzählerin* Volkhard Leonhardi aus Dossenheim gewonnen hat. Erraten haben ihn viele, trotz unseres Fehlers: der Computererfinder hieß natürlich Zuse.